

1927 Erste Schwesternstation in Eschbach

(Erzählung von Cäcilie Arnold, 2020)

Einrichtung einer Schwesternstation

Schon lange hegten die Eschbacher Bürger den Wunsch nach einer Schwesternstation hier im Dorf. So tagten der Gemeinderat und der Frauenverein am 10.10.1928 und beschlossen, eine solche Einrichtung zu fördern. Michelbach sollte hier mit einbezogen werden.

Nach längeren Gesprächen und Verhandlungen kam man zum Ergebnis, dass die Einrichtung dann eine kirchliche Station unter dem Vorsitz des örtlichen Pfarrers zum Zweck der Betreuung und Versorgung von Kranken sein soll. Der Pfarrer, zusammen mit dem Frauenverein sollte mit dem Diakonissen-Mutterhaus in Bonn um eine entsprechende Anstellung sprechen. Da traf es sich sehr gut, dass am 09.11.1928 der Leiter des Bonner Mutterhauses, Herr Frey hier in der Eschbacher Kirche einen Lichtbildervortrag über die Bonner Diakonissen hielt.

Allen Einwohnern von Eschbach und Michelbach, unabhängig von ihrer konfessionellen Zugehörigkeit sollte die Schwesternstation, durch Mittel des Haushaltsplanes der ev. Kirchengemeinde, durch Zuschüsse des Stadt Usingen und durch Spenden der Einwohner beider Gemeinden finanziert, zur Verfügung stehen.

Bereits seit 1927 hatte Schwester Maria Minor aus Miehlen vom Diakonissen-Mutterhaus Bad Ems in Eschbach Kranke betreut. Dies kam durch die Verbindung zum Usinger Krankenhaus. So entschied man sich, Schwester Maria in den Dienst der Gemeindeschwester zu berufen.

Schwester Maria Minor hielt am 01. Dezember 1928 ihren Einzug in Eschbach, und erhielt im Haus des „Anschiks Paul“ eine Wohnung, die durch Spenden bereits eingerichtet war.

Am 02. Dezember 1928, es war der 1. Advent, wurde Schwester Maria im Gottesdienst feierlich eingeführt. Der Pfarrer predigte über Matth. 22, Vers 34-46. „Ohne Gottesliebe keine Menschenliebe“. Am Gottesdienst nahmen auch die Oberschwester sowie mehrere Schwestern aus Usingen, Herr Landrat Lange und die Kreisfürsorgeschwester Mahner teil. Bei der anschließenden Feier sprachen noch der Bürgermeister Ruß und Pfarrer Haupt. Sie bedankten sich für die Spenden der Wohnungseinrichtung. Die Regierung spendete 600 Mark, der Diakonissenverein 200 Mark, das Landratsamt 300 Mark. Die Wohnungsmöbel lieferte die Schreinerei Schmidt von Eschbach.

Am 15.04.1934 verließ Schwester Maria Eschbach. Ihr folgte Schwester Änne Finger aus Köln, die in Eschbach herzlich begrüßt wurde.

Aber schon ein Jahr später, am 13.12.1935 verstarb Schwester Änne im Mutterhaus Bad Ems, nach einer Blutvergiftung, die sie sich im Dienst zugezogen hatte. Es war ein schwerer Verlust für alle. Einige Frauen und Männer aus Eschbach nahmen an der Beerdigung in Bad Ems teil.

1936 wurde die Station von Schwester Hedwig Herz übernommen, die anfangs nur vorübergehend, dann aber doch in einem festlichen Gottesdienst in den festen Dienst der Gemeindeschwester eingeführt wurde. Bereits nur ein halbes Jahr später trifft das Mutterhaus in Bad Ems die Entscheidung, das Schwester Hedwig durch Schwester Agnes Tinsen abgelöst werden soll. Am 16. August 1936 wird Schwester Agnes in Eschbach eingeführt.

Man dachte auch in dieser Zeit an Schwester Luise Roth, die im Bad Emser Mutterhaus eingekleidet wurde. Sie hatte sich als erstes Eschbacher Mädchen den schönen Beruf der Diakonisse erwählt.

Für Schwester Agnes stand bei Familie Heinrich und Luise Bender in der Hohlstraße 11 eine Wohnung zur Verfügung. Jahre später fand ein Umzug zu Familie Roth auf der Kirchgasse

1927 Erste Schwesternstation in Eschbach

(Erzählung von Cäcilie Arnold, 2020)

statt (Elternhaus von Schwester Luise), heute Usinger Straße 8.

Schwester Agnes fand schnell Kontakt in Eschbach. Sie versorgte besonders Kranke und alte Menschen und besuchte sie. Auch die Kinder waren ihr wichtig und so übernahm sie auch den Kindergottesdienst am Sonntag. Schwester Agnes sang sehr gerne und begleitete die Lieder auf ihrer Laute und dem Harmonium.

Bald hatte sie eine Schar Mädchen um sich versammelt, denen sie das Gitarren spielen beibrachte. Zu besonderen Anlässen, aber ganz besonders in der Weihnachtszeit besuchte Schwester Agnes mit ihrer Gruppe und ihren Gitarren die Kranken und alten Menschen in Eschbach.

In den Kriegsjahren kümmerte sich Schwester Agnes besonders viel um Familien, die durch den Verlust ihrer Lieben viel Leid ertragen mussten.

Sie begleitetet auch viele Menschen auf ihrem letzten Weg und ihr Gebet brachte für viele in diesen Tagen Trost und Kraft.

Anfang der 70er Jahre, nachdem das Usinger Krankenhaus durch den Landkreis übernommen wurde, hat das Mutterhaus in Bad Ems die Schwesternstation nicht mehr neu besetzt.

Nach vielen Jahren Dienst hier in Eschbach kehrte Schwester Agnes zurück nach Bad Ems ins Mutterhaus in den wohlverdienten Ruhestand und fand auf dem Schwesternfriedhof in Bad Ems ihre letzte Ruhe. Viele Eschbacher waren zu ihrer Beerdigung gefahren.

In Dankbarkeit für den geleisteten Dienst erinnern sich viele Eschbacher und Michelbacher gerne an Schwester Agnes.



1927 Erste Schwesternstation in Eschbach

(Erzählung von Cäcilie Arnold, 2020)



(Bilder: VEO-Archiv)